

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile ober deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 48.

Mittwoch, den 24. April 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.



Ein
**Kinder-
wägelchen**
hat zu verkaufen.
Rotaerber Nath.

Schöne große österreicher

Z w i e b e l

(namentlich für Metzger und Wirt) bei größerer Abnahme bedeutend billiger, empfiehlt
Chr. Batt, Rathausgasse.

Feinst Souchong-Thee
per Pfd. Mk. 2.50

empfehlen

Fr. Keim.

Gute reife

Baekstein-Käse

bei
F. F. Gutbus.

Erbsen, Linsen, Bohnen

in sehr gut kochender Ware empfiehlt
G. Aberle sen.

Wollene

Herren-Westen

in jeder Größe zum billigsten Preise bei
Wilh. Ulmer.

Neue Erbsen

„ Linsen

„ Bohnen

empfehlen
Fr. Keim.

Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei
Chr. Batt, Rathausgasse.

Cristallin

Chemisches Präparat zum schnellen leichten
Reinigen und Polieren

von Fenster- u. Spiegelscheiben
ohne Anwendung des Putzleders
empfehlen pro Paket 10 Pfg.

Christ. Pfau.

Mein Lager in
Woll- & Baumwoll-Garne
bringe ich in empfehlende Erinnerung;
Sächsisch Hauschild
in gebleicht und ungebleicht
empfehle bestens.
Carl Aberle sen.

Bürstenwaren

Abreibbürsten,

Glanz-
Gläser-
Kleider-
Möbel-
Plafond-
Pferde-
Wagen-

als:



Anstreichpinsel
Maurerpinsel
Cylinderwischer
Rehrwische
Federabstauber
Sorgobesen
Schrupper
Staubbesen

von bestem Material, in reichster Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen
Christian Pfau.



Empfehlung.

Die Schönfärberei und Druckerei von
Georg Straussberger in Nürtingen
empfehlen sich im Färben und Drucken von
**Kleidern in Seide, Wolle und
Baumwolle.**

Die Kleider werden unzertrennt gefärbt.

Agentur: W. Ulmer.

Bekanntmachung.

Die Tauben sind auf die Zeit von 6 Wochen eingesperrt zu halten. Schadenlaufendes Geflügel aller Art kann von dem Beschädigten gepfändet, auch getödtet werden. Außerdem tritt Strafe bis zu 9 M. ein.

Wildbad, den 24. April 1889.

Stadtschultheizenamt:
Bäumer.

Verkauft

werden im Aufstreich am
Donnerstag den 25. d. Mts.,
nachmittags 1 Uhr
mit Beginn im Antrittsaal des Badgebäudes
verschiedene

ältere Gegenstände und Materialien

— wollene Decken, Bettüberzüge, Vorhänge, Rouleaux mit Stangen, Fliedleinwand, Leuchter, Lustre's u. dergl., sowie eine Partie Cementplättchen, Backsteine und Dachrinnen. —

Wildbad, den 22. April 1889.

Kgl. Bad=Inspektion.

Wien. Bitte, lesen Sie! Wien.

Sensationelles aus der Wiener Jubiläums-Ausstellung.

Mech. Buttermaschine Patent „Rapid“

mittelst welcher in circa 5 Minuten Butter erzeugt wird.

Diese neueste Erfindung, geprüft von Fachmännern, als unübertroffen anerkannt, sogar zur Bereitung von Chaudrau, Eier-Sohnes, Schlag-Obers, Eier-Punsch geeignet, ist unentbehrlich für jedes bürgerliche Haus, da für wenige Kreuzer Rahm genügen, in einigen Minuten frische, reine, gesunde Butter zu machen, wodurch der Kauf von im Handel vorkommender alter oder gefälschter Butter behoben ist.

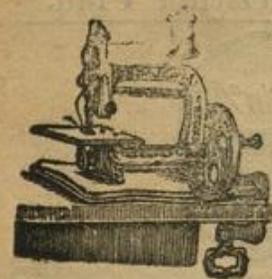
Die patentierte Buttermaschine hat 2 Räder, die mit dem Schwunggriff verbunden sind und den inneren Mechanismus, bestehend aus 4 Flügeln, treiben. — Die Preise dieser Maschinen sind mit:

Rauminhalt 1/2 2 5 10 25 50 Liter
Preis 4.— 6.— 9.— 15.— 30.— 50.— Mark.

NUR MARK 7.— KOSTET

die seit August 1888 erfundene

PATENT-HAND-NÄHMASCHINE



samt Zugehör und näht diese Maschine Alles schön, gut u. regelmässig, v. der feinsten Seide bis zum dicksten Stoffe; sie ist so leicht und einfach zu handhaben, dass jedes Kind damit nähen kann. Diese Nähmaschine ist ausserdem so schön ausgestattet,

dass sie nicht nur für jedes Zimmer, sondern sogar für jeden Salon eine Zierde ist, und sollte solch' eine Maschine in keinem Haushalte fehlen. Obige Gegenstände sind gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages zu beziehen;

Central-Depôt der neu erfundenen Butter- und Nähmaschinen

Weiss, Wien, I. Seilergasse 7.

Die Preise verstehen sich emballage- u. porto-frei ganz Deutschland. 8

Backstein- & Schweizer-Käse

empfehle bestens F. Großmann.

Italienische Maronen

bei Conditore Funk.

Gewerbebank Wildbad e. G.

Die Generalversammlung der Gewerbebank Wildbad e. G. findet am nächsten
Samstag den 27. April, abends 8 Uhr
im Gasthaus z. kühlen Brunnen

statt.

- Tagesordnung: 1) Entgegennahme der Bilanz pro 1888;
2) Beschlussfassung über den erzielten Gewinn;
3) Wahl von 3 Mitgliedern des Aufsichtsrats;
4) Wahl eines Controlleurs (Mitglied des Vorstands).

Hierzu werden die Mitglieder freundlich eingeladen.

Wildbad, 24. April 1889.

Der Aufsichtsrat
D. Kleinlogel, Vors.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den 28. April, morgens 6 1/2 Uhr rückt die Freiwillige Feuerwehr zur Inspektion aus.

Die Mannschaften welche sich zum Eintritt angemeldet haben; haben mit anzutreten und werden eingeteilt.

Diejenige welche im Besitz von Armbänder sind, haben Solche mitzubringen.

Entschuldigungen der älteren Mannschaft sind vollständig ausgeschlossen.

Wildbad, den 24. April 1889.

Commandant Kometsch.

Gänzlicher Ausverkauf

in

Kinderkleidchen in Wollen und Tricot von 2 M. an, Strümpfe, Socken, Püngen, Hosen, Röcke, Unterleibchen, Schürzen, Kopfhüllen, Hütschen, Handschuhe, Woll- und Baumwoll-Waren, um damit zu räumen, Alles zu herabgesetzten Preisen.

Rosine Krauss Wtw.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bringe ich mein Lager in

wollenen und halb wollenen Kleiderstoffen, Kattun, Bettzeug, Halbflanell, Feinwand, Baumwolltuch (einfach und doppelbreit) Hosenzeug für Arbeits-hosen, Burkin, selbstgemachte Arbeitshemden, Unterröcke, Schürze, Vorhangstoffe (schmal und breit) Möbelkattun, sowie allerlei Kurzwaren in empfehlende Erinnerung. Zugleich empfehle ich mich im Kleidermachen zu den allerbilligsten Preisen (auch solche die nicht bei mir gekauft werden) und ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein

Frau Luise Volz,

gegenüber der Volksschule.

Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buch-druckerei von Bernhard Hofmann.

Dreiblättrigen Kleesamen, Grassamen & Wicken

in bester leimfähiger Ware empfiehlt billigt
Fr. Treiber.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.

Maks Doppelstärke

empfehle bestens E. Aberle, sen.

Eine Partie Bleibtreu-Cichorien

(in Qualität Fabrikat Frank vollkommen ebenbürtig) gebe um damit zu räumen per Packet à 7 S ab.

Chr. Pfau.

Neue holländ. superior pur Milchner Haeringe

empfehle Fr. Keim.

Gut kochende Linsen

empfehle, das Pfund zu 15 S
Chr. Pfau.

H u n d s a n.

— Eine Viertelstunde von Bebenhausen im Walde wurde von Kulturarbeitern in einem sog. Steinriegel das Skelett eines Mannes gefunden, welches in einem förmlichen Steingrab unmittelbar unter zwei großen Steinen gebettet lag. Bei demselben befanden sich Siefel und Kleider und in den letzteren zwei Messer, einige Schlüssel und in einem kleinen Beutel eine Anzahl von Geldstücken, deren jüngstes die Jahreszahl 1868 trägt. Ohne Zweifel liegt hier ein Verbrechen vor und rechtfertigt die heute erfolgte Anzeige an die Staatsanwaltschaft. Die verschiedensten Gerüchte über verschwundene Personen laichen auf; aber besonders weist die obige Jahreszahl auf ein bis heute noch nicht aufgeklärtes Ereignis hin. Vor 19 Jahren verschwand spurlos ein hier lebender Privatier Büchsenstein, ein früherer Müller in Pfäffingen. Ohne Familie und im Besitz eines bedeutenden Vermögens widmete er sich besonders den Holzeinkäufen für Bekannte. Eines Morgens früh soll er sich zu diesem Zwecke in jenes Waldrevier begeben haben, ohne wiederzukehren, und mit ihm wurde eine sehr bedeutende Geldsumme vermisst, in deren Besitz man ihn wußte. Die aufgefundenen Schlüssel dürften vielleicht zu einer Lösung führen.

Gmünd, 19. April. Vom Mittwoch auf den Gründonnerstag kam nachts um zwölf Uhr in dem Doppelhause des Julius Bader und des Bäckers Fritz in der Bockgasse Feuer aus, welches den ganzen Dachstuhl zerstörte. Der herrschenden Windstille und dem raschen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß das übrige Gebäude gerettet wurde. Dasselbe hat jedoch durch Wasser sehr gelitten. Die Mobilien konnten zum größten Teil gerettet werden. Die Entstehungursache ist noch unbekannt. Von Georgii an wäre das Haus des Bäckers Fritz in den Besitz eines Friseurs aus Stuttgart übergegangen.

— Schullehrergehalt in alter Zeit. Der höchste Gehalt eines Schullehrers belief sich in der ehemaligen Reichsstadt Memmingen in Schwaben noch kurz vor der Reformation auf jährlich 4 Pfund Heller zu 34 Kreuzer, also auf 2 Gulden 13 Kreuzer. Das Schulgeld betrug quartaliter 15 Pfennige und zu Vichtmeß eine Wachskerze. Wer acht oder gar vierzehn Tage nach dem Quartal das Schulgeld nicht bezahlt hatte, dem durfte der Lehrer Bücher oder sonstige Effekten als Pfand abnehmen. Im Winter mußten die Schüler ihrem Lehrer Holz zutragen, das sie im Walde sammelten, und wer es nicht that, mußte ihm 12 Pfennige als Entschädigung bezahlen. Bemerkenswert ist, daß selbst die Riktoren der Schulen weder spielen noch ein öffentliches Wirtshaus besuchen durften. Das klingt ganz — „spanisch“.

— Im Abgeordnetenhaus in Berlin war am Gründonnerstag vormittag Feuer ausgebrochen. Im Restaurationzimmer entzündete sich die Kohle einer elektrischen Lampe aus bisher unaufgeklärter Ursache. Die Flamme schlug gegen das über der Restauration befindliche Glasdach und sprengte eine Scheibe. Glücklicherweise wurde das Feuer schnell bemerkt und gelöscht.

— Von einem unterirdischen Strom im Riesengebirge wird aus Hirschberg berichtet. In der Nähe des Dorfes Steinschiffen wur-

den Bohrungen zu einer neuen Wasserleitung nach Hirschberg angestellt. Dabei fand man einen Strom auf, welcher in einer Tiefe von etwa zwei Meter unterhalb der Oberfläche vom Gebirge her zu Thale geht. Die Deckschicht besteht in Lehm, es folgt sodann ein das Wasser enthaltendes Gestein und darauf als Untergrund Granit. Der Strom durchschneidet das Grundstück eines Stellenbesizers in einer Breite von 150 Metern.

— Friedensausichten. „Die Post“ beginnt einen Leitartikel, der „Politische Ostern“ überschrieben ist, mit folgendem Satze: „Wenn es irgend eine Wahrscheinlichkeit in der Politik giebt, so ist es wohl die, daß für die zwei Drittel des Jahres 1889 die wir noch vor uns haben, die Erhaltung des Friedens gesichert ist.“ Das Blatt schöpft diese Anschauung aus der gegenwärtigen politischen Konstellation, die zwar im Westen wie im Osten bedenklich, aber doch derart sei, daß Deutschland im Verein mit seinen Verbündeten der Entwicklung der Dinge ruhig zuschauen könne.

— Einen schrecklichen Selbstmord beging in dem Dorfe Hohenleipisch bei Eisterwerda der etwa 36 Jahre alte Stiefsohn des Töpfermeister R. daselbst; derselbe hat freiwillig seinen Tod in der Glut des Töpferofens gesucht. Der Unglückliche war ein starrer Mensch und lahm, doch konnte er sich noch nützlich machen beim Setzen des Geschirres in den Töpferofen und beim Brennen. Ersteres hat er auch vor einigen Tagen noch gethan; seitdem hat man ihn vermisst. Ein verdächtiger Geruch aus dem Ofen hat den Vater des Unglücklichen wohl zuerst das Geschehene ahnen lassen, und einige Anzeigen, welche der Verstorbene kurz vor dem Brande gegen einen Gesellen gethan hatte, mögen den Vater in der entsetzlichen Vermutung bestärkt zu haben. Im Töpferofen wurden einige Ueberreste von Knochen und einige Zähne gefunden, wodurch die Vermutung zur schrecklichen Gewißheit geworden ist.

— Der Schah v. Persien hat seine Europa-Reise angetreten. Sein Gefolge besteht aus 40–50 Personen; in seiner unmittelbaren Umgebung befinden sich mehrere Generale und Minister. Mitte Mai wird er die Grenze seines Landes überschreiten und sich dann über Petersburg, Berlin, Brüssel, London nach Paris begeben, wo er Ende Juni eintreffen soll. Ueber Wien und Bukarest erfolgt seine Heimreise.

— Eine Blutthat. Aus Steynsdorp, der Hauptstadt der Kromatje-Goldfelder, wird eine schreckliche Blutthat gemeldet. Der Constabel Milhorat, ein Deutscher, wurde in seinem eigenen Hause durch seinen inländischen Diener in mörderischer Absicht überfallen. Am Tage vorher hatte Milhorat den Kasser wegen irgend eines Vergehens mit Schlägen bestraft. Zwischen 11 und 12 Uhr hörte Milhorat ein Klopfen an der Thür. Er hatte dieselbe kaum geöffnet, als er einen Stich mit einem zugespitzten Eisen in die linke Seite bekam. Er fiel nieder, versuchte aber wieder aufzukommen, als der Eingeborene sofort wieder über ihn herfiel. Es folgte ein Ringen unter den Augen eines gewissen Peter Murrów, eines Mannes, der krasios darniederlag an den Folgen eines Schlangenbisses. In diesem Augenblick kam Frau Milhorat ihrem Manne

zu Hilfe. Der Kasser wandte sich nun gegen die Frau. Milhorat suchte die Thüre zu erreichen, um seine Hilferufe hörbar zu machen. Der Kasser verhinderte dies aber und mißhandelte Mann und Frau derart, daß beide mit Wunden bedeckt waren und ihr Blut auf die Erde strömte. Nichtsdestoweniger gelang es Milhorat schließlich, trotzdem der Kasser ihm noch mehrere Stiche versetzte, vor das Haus zu kommen und auf den Beinen zu bleiben. Niemand's Hilfe sehend, lief er auf das Gefängnis zu, das 200 Ellen entfernt war und wo Polizei die Wache hatte. Vergebens versuchte er auf dem Wege den Mörder abzuschütteln. Er strauchelte und fiel mit dem Gesicht auf die Erde, worauf der Kasser ihn tief in den Rücken stoch. Während der Kasser im Begriffe war, das Mordwerkzeug wieder herauszuziehen, sprang ein schwarzer Polizist auf ihn los, entriß ihm die Waffe, und da er zu fliehen begann, schlug er ihn mit seinem Knopfstock nieder. Der Mörder wurde in das Gefängnis gebracht. Die Frau starb alsbald, 23 Wunden bedeckten ihren Leib, ihr Mann hat 18 Stiche, man hofft, ihn am Leben zu erhalten. Die Bevölkerung traf in furchtbarer Wut nach dem Begräbnis der Frau Anstalten, den Kasser zu lynchen. Am Abend zogen ungefähr 100 Personen vor das Gefängnis, erbrachen die Thore, rissen den Kasser aus der Zelle und hingen ihn an einen Pfahl auf. Es ist das erstemal, daß die Bevölkerung eines Goldfeldes im Transvaal die Ausübung des Gesetzes in die eigene Hand nahm.

— Eine komische Scene, wobei derjenige, der den Schaden zu tragen hatte, ein Bäuerlein, für den Spott nicht zu sorgen hatte, ereignete sich jüngst in Kiow. Dort handelte ein Offiziersbursche mit einem Bauer um ein Futter Holz, das allerdings klein war, welches aber immerhin einen Wagen füllte und für welches der Bauer anderthalb Rubel verlangte. Der Bursche maß das Futter mit den Augen und meinte, der geforderte Preis sei viel zu hoch, er könne ja das ganze Futter auf dem Rücken wegtrogen. — Topp — sagte der Bauer. Man kam überein, daß der verlierende Teil dem Gewinner einen Rubel Prämie zu zahlen habe der Soldat außerdem das Futter, wenn er es wirklich wegträgt, umsonst haben sollte. Was für Augen machte aber das Bäuerlein, als der Soldat, ein zweiter Mübezahl, die gesamte Last Holz wirklich mit einemmale auf seinen breiten Rücken lud und von dannen trug. Er that es unter dem Jubel der Umstehenden, durch welche denn auch der Bauer genötigt wurde, dem starken Mann den erweiterten Rubel auszugeben. Kopfschüttelnd, mit leerem Beutel und mit leerem Wagen, verließ der Bauer die Unglücksstätte und begab sich traurig auf den Heimweg.

∴ Zum Geburtstag seiner Frau machte der Eheherr ein Gedicht, welches mit den Worten „Du meines Daseins Treuerkorne!“ begann. Der Seher verjah sich, oder kannte die ehelichen Umstände des Dichters genauer, kurz und gut es wurde statt dessen gedruckt: „Du meines Daseins Trauerkorne!“

— Studentischer Stoßseufzer. Offizier: „Ach! Das Studentenleben hat doch einen ganz eigenartigen Zauber. Ich wollt', ich hätte studiert! — Student (seufzend) „Ich auch!“

— Wie aus London geschrieben wird, wurde am Samstag abend in dem von Nottingham kommenden Bahnzug auf der Station Trent in einem Coupé ein junges Paar in sterbendem Zustande gefunden, beide aus schweren Kopfwunden blutend, die durch Revolverschüsse verursacht waren. Der Herr starb auf dem Transport zum Krankenhaus, die Dame wenige Minuten nach Ankunft daselbst. Der Herr war ein 18jähriger Brüsseler, Robert Feror, einer achtbaren Familie in Brüssel entstammend; die Dame 20 Jahre alt, war eine Schauspielerin von großer Schönheit, Lillie Bamford. Ohne Zweifel hat Feror zuerst auf das Mädchen, dann auf sich selbst die todbringende Waffe abgefeuert.

(Im Klub.) Klub-Mitglied: „Frig! Welcher Schalkopf hat denn meinen Hut genommen und mir seinen hier gelassen?“
— Frig (Klub-Diener): „Vielleicht einer der Herren, der eben solchen Kopf hat wie Sie.“

Holzkonfervierung. Der Wert des Carbolinum Avenarius als billiger und zweck-

mäßiger Anstrich des Holzes, anstatt Oelfarbe und Teer zum Schutz gegen die schädlichen Einflüsse der Witterung, sowie als vorzügliches Mittel gegen Schwamm und feuchte Wände ist allgemein bekannt und sein Verbrauch ist deshalb ein bedeutender und immer wachsender geworden. Diese Thatsache hat eine ganze Reihe von Nachahmungen hervorgerufen, die unter dem Erfinder gewählten Namen „Carbolinum“ zum Teil ganz wertlose Präparate vertreten. Für die Leser dieses Blattes bietet deshalb die Mittheilung Interesse, das Herr Avenarius auf ein bei der Fabrikation des Carbolinum Avenarius in Betracht kommendes Verfahren das deutsche Reichspatent, sowie Patente im Ausland erhalten und damit den Beweis erbracht hat, daß die Herstellung und Zusammensetzung dieses Präparats sein alleiniges Eigentum war und auch fernerhin bleiben wird. Für den Käufer und Konsumenten ist es von Wert, daß die Originalware künftig unter der Bezeichnung „Carbolinum Avenarius D. R. P. Nr. 46021“ in den Handel kommt und daß damit gegenüber den erwähnten Carbolinum-Nachahmungen ein weiteres Merkmal geboten wird,

dieser seit langen Jahren bewährten Marke sich zu vergewissern. Welchen hohen Wert in bezug auf Holzkonfervierung das echte Carbolinum Avenarius bietet, geht aus der Thatsache hervor, daß die Direktion der Hessischen Ludwigsbahn für eine bevorstehende Ausbesserung ein vor 8 Jahren mit Carbolinum Avenarius behandeltes noch völlig intaktes Brettstück mit amtlichem Siegel und folgenden Attest dato 5. Februar 1889 zur Verfügung gestellt hat:

„Dieses Brettstück ist ein Abschnitt aus der äußeren Bretterverfchalung der im Jahre 1881 neu erbauten 3 Zollhalle an dem 2. Hafenbassin in der Hafestation Gustavsburg. Die Verfchalung und bezw. dieses Brettstück hat im August 1881 einen zweimaligen Anstrich mit Carbolinum Avenarius erhalten. Der Anstrich ist seitdem nicht erneuert worden.“

In hiesiger Gegend ist das patentierte Carbolinum Avenarius bei der Firma Fr. Reim erhältlich.

Künstlerbahnen.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

85.

In der trostlosen Einsamkeit hier oben sind ihm hohe musikalische Gedanken gekommen, und manche lange Sommernacht hat er hier durchwacht, geschossen und komponiert, und der feste Glauben an sein Talent an eine Zukunft desselben hat ihn noch nicht verlassen.

Wie einst auf der stillen Haide, so erklingt jetzt sein Geigenpiel in eben solcher Einsamkeit, aber es ist nicht mehr das unfertige Spiel eines Knaben, es kündigt das Kämpfen und Ringen eines Genies, das da sich Bahn brechen will und wird!

Niemand hört das geniale Spiel, es verklingt in der heißen Sommerluft wie das Lied des Vogels, der seinen Flug zu hoch genommen.

Für einige Stunden hat der junge Künstler all seine Sorgen vergessen; aber endlich läßt er doch den Bogen wie ermattet sinken. Diesen Moment scheint sein Hund, der während des Spiels still neben ihm gesessen, abgewartet zu haben, um sich bemerkbar zu machen. Bittend legt jetzt beide Pfoten auf das Knie seines Herrn.

„Ja Du bist hungrig Troll, armes Tier! Wie lange werde ich Dein und mein Leben noch fristen können,“ murmelt Magnus, und sucht nach einigen kümmerlichen Eßvorräten. Es ist wenig genug, was er findet, das Stück Brod, das er redlich mit Troll teilt, ist steinhart, aber er sowohl wie sein Hund haben beide gesunde Zähne, mit welchen sie das Brod mit Leichtigkeit zermalmen.

Nach dieser Erholungspause beginnt Magnus seine geistbildende Arbeit, das Notenschreiben, wieder bis die Schatten des Abends sich in dem kleinen Zimmer verbreiten. Da legt er sich müde und abgesspannt zurück in seinen Stuhl und schließt die Augen. Er träumt, und roßige Zukunftsbilder erstehen vor seinem geistigen Blick.

Noch glaubt er an deren Erfüllung, noch hoffe er fest auf eine glückliche Schicksalswendung. Doch jeder kommende Tag raubt ihm mehr von seinem Glaubensmut, immer erbarmungsloser schlingen Armut und Not ihre dürreren Arme und die blühende Jünglingsgestalt. Seine gesunde Natur hält den Kampf mit diesen Mächten wohl noch eine Weile aus, aber endlich muß sie doch unterliegen in diesem Kampf.

Wer mit solchen Factoren, wie schlechte Nahrung, schlechte Luft und Existenzsorgen zu rechten hat, dem drücken dieselben gar bald ihr unverkennbares Gepräge auf; die eingefallenen Wangen, die abgetragene Kleidung, der schene Blick, verraten es uns — es ist ein Heruntergekommener, der den Kampf mit dem Schicksal nicht bestanden.

Auch Magnus äußerer Erscheinung drückt sich noch und noch dieses Gepräge auf. Täglich erfährt er neue Täuschungen, neue Zurückweisungen, und immer geringschätziger begegnet man ihm, je mehr sein äußerer Mensch in Verfall gerät. So sieht er sich schließlich vor die peinliche Alternative gestellt, Jemand um Unterstützung anzugehen, oder wen! In der ganzen großen Stadt kennt er Niemand, bei dem er eine solche Bitte wagen könnte. Der einzige wäre Dr. Kant, zu dem er vielleicht ein Herz fassen würde, aber der war jedenfalls noch auf Reisen.

Wohl dachte er auch an Eveline, wie sie an jenem Weihnachtsabend im heimatischen Walde vor ihm gestanden und ihn so rührend gebeten hatte: Wenn er ja in Not geraten sollte, sich an sie zu wenden. Doch auch diesen Gedanken muß er verworfen, als er an den kühlen Abschied denkt, den sie im Harzgebirge von einander genommen. Hatte sie nicht damals schon mit ihrem Blick durchschaut, wie die Sachen standen; ihn gewarnt. O, daß er diese Warnung Gehör nicht gegeben! Nun mochte er büßen für seine alberne Vertrauensseligkeit mit welcher er Jrenens Sorge und Aufopferung für ihn hingegenommen, als müßte das so sein, ohne nur je an die Beweg-

gründe zu denken, welche die schöne Frau zu solchem Thun veranlaßt. Jetzt wußte er sie wohl, und die Erinnerung daran, trieb ihm jetzt noch das heiße Blut in die Wangen.

Unter solchen Gedanken rüstete sich Magnus heute, an einem schwülen Julitag, zum Ausgehen.

Zu einem vornehmen Hotel unter den Linden wurde für die Reiseumonte ein Hauslehrer gesucht, wie er in dem Intelligenzblatt gelesen. Dahin wollte er gehen. Er glaubte den Anforderungen, die man machte, bei seiner guten Schulbildung, genügen zu können. Vielleicht war es ein Rettungsanker, nach welchem die müde Hand noch in der letzten Stunde griff, ehe sein Lebensschiff gänzlich scheiterte. Mit einem ängstlich prüfenden Blick musterte er den abgetragenen Sommeranzug, in welchem er im vergangenen Jahre so sorglos und glücklich durch die schönen Harzberge gestreift, ob er sich an, die aufgeplakten Näte an einem Paar sehr defecten Handschuhen selbst zuzunähen.

„Das echte Bild eines vorkommenden Genies,“ sagte er mit einem Anflug seiner früheren heitern Sorglosigkeit, als er sich jetzt im Spiegel musterte.

„Hoffentlich läßt die unscheinbare Schale den guten Kern noch ahnen.“ Dann wird Magnus plötzlich sehr ernst, er denkt, wie schon so oft hier in seiner Verlassenheit, an den verschollenen Vater, der hier in der großen Stadt wohl mit so ähnlichen Schicksalen zu kämpfen gehabt hat, wie er jetzt. Früher als noch das Glück ihm hold, da war es sein schönster Traum gewesen, einst als berühmter Künstler die Reise über den Ocean zu machen, den Vater dort zu finden. Dieses Endziel aller seiner Träume war jetzt in weite, weite Fernen gerückt, und kann vielleicht nie mehr zur Ausföhrung.

Und doch wußte ein übermächtiges Gefühl von Entzücken müßte es sein, Jemand Vater zu nennen. Einer Menschenseele alles vertrauen zu dürfen, alle Sorgen, alle Leiden und Freuden.

(Fortsetzung folgt.)